

REINE VORSÄTZE – Parascha Tezawe

24. Februar 2021 – 12 Adar 5781



Die Parascha (der Wochenabschnitt) beginnt mit den Anweisungen HaSchems (G-ttes) an Mosche Rabbeinu in Bezug auf die Leute, die die Gewänder anfertigen sollten, die Aharon, der Kohen Gadol (der Hohepriester), während seines Dienstes tragen würde. "Und sprich du zu allen Weisen, deren Herz Ich mit Geist der Weisheit erfüllt habe, dass sie Aharons Gewänder machen, ihn zu heiligen, dass er Mir als Priester diene." (siehe 1. unten) Aus dieser Anweisung ist ersichtlich, dass es von größter Wichtigkeit war, dass die Leute, die Aharons Kleidung anfertigten, auf einem hohen geistigen Niveau waren. Der Netsiv zt"l erörtert, warum dies so bedeutsam war; er führt ein Prinzip ein, dass die Kavannot (Absichten), die zu Beginn eines jeden spirituellen Unterfangens vorhanden sind, einen lang anhaltenden Einfluss auf die spirituelle Kapazität dieses Unterfangens haben. In diesem Sinne erklärt er, dass die Kavannot, mit denen die Kleidung angefertigt wurde, einen dauerhaften Einfluss auf die ihr innewohnende Heiligkeit haben würde. Dies würde Aharon wiederum in die Lage versetzen, während seines heiligen Dienstes im Mischkan (Tabernakel) die größtmögliche Heiligkeit, die der Kleidung innewohnt, zu nutzen.

Der Netsiv geht an anderer Stelle in seinem Tora-Kommentar (siehe 2. unten) auf dieses Prinzip bei der Erklärung einer

faszinierenden Gemara (siehe 3. unten) ein. Zwei große tanaische Gelehrte, Rabbi Chanina und Rabbi Chiya, stritten sich in der Tora. Sie gingen dann dazu über, ihre jeweiligen Vorzüge aufzuzeigen. (siehe 4. unten) Rabbi Chanina wies darauf hin, dass, wenn die Tora in Vergessenheit geraten würde, er in der Lage wäre, sie durch seine großen deduktiven Fähigkeiten wiederzufinden. Rabbi Chiya erwiderte, dass er bereits dafür gesorgt habe, dass die Tora nicht in Vergessenheit gerät. Er fuhr fort zu erklären, wie er einen langwierigen und schwierigen Prozess durchlief; es begann damit, dass er Netze zum Fangen von Tieren herstellte. Dann benutzte er diese Netze, um Hirsche zu fangen. Er schlachtete die Hirsche und gab ihr Fleisch an Waisenkinder. Er würde die Haut als Pergament für Schriftrollen verwenden; er würde jedes der fünf Bücher der Tora auf je eine Schriftrolle schreiben und fünf Kindern je eine Schriftrolle beibringen. Dann würde er das Gleiche mit den sechs Ordnungen (Traktaten) der Mischna tun. Dann würde er jedes Kind den anderen den Abschnitt beibringen lassen, den es gelernt hatte. Auf diese Weise stellte er sicher, dass es unmöglich war, dass die Tora vergessen wird. Der Abschnitt endet mit Rabbi Yehuda HaNasi's Lob von Rabbi Chiya – "wie groß sind die Taten von Rabbi Chiya"!

Der Netsiv fragt, warum es für Rabbi Chiya notwendig war, so viel Aufwand zu betreiben, um die Schriftrollen herzustellen, auf denen die Tora und Mischna geschrieben werden sollten? Warum hätte er nicht einfach das Pergament von einem Händler kaufen und dann darauf schreiben können? Er erklärt das mit dem Prinzip, das wir oben erwähnt haben – dass die Kavannot (Absichten), die am Anfang einer spirituellen Unternehmung vorhanden sind, eine große Auswirkung auf die zukünftige Fähigkeit dieser Unternehmung haben, erfolgreich zu sein. Rabbi Chiya wünschte sich, dass die Schriftrollen mit den reinsten Absichten erstellt würden – auf diese Weise könnten sie eine größere Wirkung haben, indem sie in die Herzen der Kinder eindringen, die von ihnen lernen würden. (siehe 5.

unten) Dies ist ein weiteres Beispiel dafür, wie die Absichten, die eine Person ganz am Anfang ihres Unterfangens hat, eine große Wirkung auf ihren zukünftigen Erfolg haben.

Wir sehen ein weiteres Beispiel für dieses Prinzip, aber dieses Mal im negativen Sinne, wo unreine Kavannot (Absichten) eine schädliche Wirkung haben. Die Gemara in Chagiga bespricht die traurige Geschichte eines großen Weisen namens Elischa Ben Avuyah, der zum Häretiker wurde. (siehe 6. unten) Die Gemara erzählt uns Gründe, warum er schließlich die Tora aufgab. Tosefos zu dieser Gemara bringt einen Talmud Yeruschalmi, der uns darüber informiert, dass das entscheidende Ereignis in Elischas Abkehr von der Tora tatsächlich stattfand, als er noch ein Baby war. Er beschreibt das festliche Mahl zur Feier der Brit Mila des jungen Elischa. Sein Vater, Avuyah, lud alle großen Weisen der damaligen Zeit zu dem Mahl ein. Während der Mahlzeit waren zwei der Weisen in einem anderen Raum und lernten Tora auf einem sehr hohen Niveau. Ihr Lernen war so groß, dass ein Feuer vom Himmel herabkam und sie umgab. Avuyah betrat den Raum und sah, dass sein Haus in Flammen stand. Er drückte seine Sorge aus, dass sein Haus niederbrennen würde, aber sie erklärten, dass keine Gefahr bestünde. Ihre Gelehrsamkeit war auf einem solchen Niveau, dass es vergleichbar war mit dem Tag, an dem die Tora auf dem Sinai gegeben wurde, als Feuer vom Himmel herabkam. Avuyah war so beeindruckt von der Kraft der Tora, dass er sagte, wenn die Kraft der Tora so groß sei, dann würde er danach streben, seinen Sohn dem Lernen der Tora zu widmen. Der Jeruschalmi erklärt, dass, da Avuyahs Absichten für seinen Sohn nicht rein "lischma" (um des Himmels willen) waren, sein Sohn schließlich den Weg der Tora verließ. (siehe 7. unten) Wir sehen hier, dass genauso wie reine Absichten zukünftige Heiligkeit erleichtern, so können auch unreine Absichten zu späterer Unreinheit führen.

Wir haben gesehen, wie wichtig die Reinheit der Absichten zu Beginn spiritueller Bestrebungen ist. Es gibt jedoch noch ein

weiteres wichtiges Tora-Prinzip, das die obige Idee in Frage stellt, insbesondere die Schilderung der negativen Auswirkungen von Avuyahs Absichten für seinen Sohn: Die Gemara sagt uns an mehreren Stellen: "Man sollte sich immer in der Tora und in der Mizwot (Geboten) abmühen, sogar "loh lischma" (d.h., die nicht um des Himmels willen sind), denn aus dem "loh lischma" (siehe 8. unten) wird das "lischma" (d.h., die um des Himmels willen sind) kommen." (siehe 9. unten) Das bedeutet, dass eine Person, auch wenn sie nicht auf dem Niveau ist, Mizwot zu verrichten und Tora rein "lischma" zu lernen, dennoch mit unreinen Absichten in der Verrichtung der Mizwot fortfahren sollte. Und als Folge davon, dass er die Mizwot aus den falschen Gründen verrichtet, wird er unweigerlich dazu kommen, die Mizwot aus den richtigen Gründen zu verrichten. Wenn dies der Fall ist, warum hatten dann die unreinen Absichten von Avuyah solch einen nachteiligen Effekt auf die Zukunft seines Sohnes?

Es scheint, dass der Schlüssel zur Beantwortung dieser Frage in den Worten von Rav Chaim Volozhin zt"l in seinem Kommentar zu Pirkei Avot zu finden ist: Er argumentiert, dass es eine sehr wichtige Einschränkung für die Behauptung der Gemara gibt, dass die Avodat HaSchem (der G-ttes Dienst), die "loh lischma" ist, zwangsläufig zu einer "lischma"-Leistung führt. Er legt fest, dass dies nur dann der Fall ist, wenn die Person, die die Mizwot (Gebote) "loh lischma" verrichtet, auch die aktive Absicht hat, dass sie schließlich dazu kommen wird, die Mizwot schließlich "lischma" zu verrichten. Das bedeutet, dass er zwar erkennt, dass er sich derzeit auf der Stufe befindet, auf der seine Avodat HaSchem nicht völlig rein ist, aber er erkennt intellektuell, dass das letztendliche Ziel ist, HaSchem "lischma" zu dienen. Wie Rabbi Akiva Tatz es ausdrückt, will die Person "die Mizwa (das Gebot) aus den richtigen Gründen tun wollen". Auf diese Weise ist seine unreine Avodat HaSchem akzeptabel, da sie ihn zu einem späteren Zeitpunkt sicherlich zum reinen Dienst bringen wird. Wenn er jedoch die Mizwot "loh lischma" ohne das zukünftige

Ziel, "lischma" zu sein, tut, dann gibt es überhaupt keine Zwangsläufigkeit, dass er jemals dazu kommen wird, Mizwot "lischma" zu verrichten. (siehe 10. unten) Basierend auf Rav Chaim von Volozhin's Erklärung können wir nun verstehen, warum Avuyahs Absichten solch schädliche Konsequenzen hatten. Es scheint aus dem Jeruschalmi klar zu sein, dass Avuja's Absichten völlig "loh lischma" waren, ohne jede Hoffnung, die Ebene von "lischma" in der Zukunft zu erreichen. Wir haben gesehen, wie mächtig die Kavanna (die Absicht), die zu Beginn spiritueller Bemühungen vorhanden ist (die Heirat, das Kinderkriegen, den Beginn des Lernens und viele andere Unternehmungen einschließen), den zukünftigen Ausgang dieser Bemühungen bestimmen. Daher ist es sehr wichtig, dass eine Person danach strebt, die reinstmöglichen Absichten zu haben. Es ist jedoch klar, dass es sehr schwierig ist, ein solch hohes Maß an Reinheit zu erreichen, und dass es sehr viel Zeit und Mühe erfordert. Rav Chaim Volozhin lehrt uns, dass wir, selbst wenn wir noch nicht auf der Ebene von "lischma" sind, realistisch danach streben können, die Einstellung zu haben, dass wir zu "lischma" gelangen wollen – auf diese Weise können wir unseren Handlungen ein bedeutendes Maß an Reinheit verleihen. Darüber hinaus ist es wichtig zu beachten, dass selbst wenn eine Person ihr Bestreben bereits ohne das höchste Maß an Reinheit begonnen hat, sie immer einen "Neuanfang" durch den wunderbaren Prozess der Teschuwa (Reue/Rückkehr) erreichen kann. (siehe 10. unten) Dementsprechend kann eine Person, die zum Beispiel bereits verheiratet ist oder bereits Kinder hat, den Prozess durch Teschuwa neu beginnen und dadurch eine größere Kapazität für zukünftige Heiligkeit schaffen.

Quellen aus dem Text:

- 1) Emek Davar, Schmot, 28:3.
- 2) Emek Davar, Schmot, 19:2.
- 3) Bava Metsia, 85b.

4) Oberflächlich betrachtet scheint ihr Verhalten ein wenig hochmütig zu sein, jedoch ist es offensichtlich, dass es keine Spur von Arroganz in ihren Argumenten gab. Siehe Ben Yehoyada, Bava Metsia, 85b, der das zugrundeliegende Thema, über das sie debattierten, erklärt.

5) Emek Davar. Schmot, 19:2. Siehe auch Maharsha, Chiddushei Aggados, Bava Metsia, 85b für eine ähnliche Erklärung.

6) Chagiga, 15a. Nachdem er ein Häretiker wurde, wurde er unter dem Namen 'Acher' bekannt, was bedeutet, dass er wegen einer anderen Person.

7) Tosefos, Chagiga, 15a, dh: Shuvu banim shovevim. Siehe Sichos Mussar, Maamer 9, Parschas Wajeira, für weitere Diskussionen über diesen Yeruschalmi über Acher.

8) Beispiele für "loh lischma" sind das Lernen um der Ehre willen oder um materielle Vorteile zu erlangen.

9) Pesachim, 50b, Nazir, 23b, Horayos, 10b, Sota, 22b.

10) Ruach Chaim, Avot, 1:13. Diese Erklärung erklärt auch, warum so viele Menschen scheinbar Mizwot "loh lischma" verrichten und dennoch nie die Stufe von "lischma" erreichen. Es sollte jedoch beachtet werden, dass selbst wenn eine Person das Gefühl hat, dass sie völlig "loh lischma" ist, muss sie sich dennoch weiterhin bemühen, alle Mizwot zu befolgen und Tora zu lernen. Rav Chaim Volozhin selbst betonte dies in seinem klassischen Werk, Nefesch HaChaim.

11) Der oben zitierte Netsiv in Schmot, 19:2 spielt auf diesen Punkt an.